Predigt 10./ 11.02.2024 - Estomihi

Leidensweg - Am Ende steht das Leben.

Die sogenannte 5. Jahreszeit geht zu Ende.

Am Montag noch die Rosenmontags-Umzüge, Faschings-Dienstag - vielleicht zum nüchtern werden.

„Am Aschermittwoch aber ist alles vorbei!“
„Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst“

Mit diesen Worten wird in katholischen Kirchen den Besuchern ein Asche-Kreuz auf die Stirn gezeichnet.

Im vorigen Jahr hatte Don Alfredo mich gebeten, ihm dabei zu helfen. Für mich war es eine neue Erfahrung, Menschen das Asche-Kreuz auf die Stirn zu malen mit diesen Worten…
„Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst“

In den Tagen davor wird noch einmal die Sau raus gelassen und auf auf den Putz gehauen. Mit Prunk-Sitzungen, deftigen Büttenreden und viel Flüssigem… Kölle-Alaaf …Sogar auf unserer Mandelblüten-Wanderung am Donnerstag haben die Jecken es gesungen…

Fasten-naht, das bedeutet ja das Wort Fasenacht

Ursprünglich die Nacht vor dem Fasten.

Da wurde noch einmal so richtig zugelangt, bevor es am Aschermittwoch hieß Carne-vale, italienisch „Fleisch ade“;

daher das Wort Karneval.

<u>Die Fastenzeit beginnt</u>

Die Passions-Wochen werden so eingeleitet (Lukas 18,31ff):

„Jesus nahm die 12 beiseite und sprach zu ihnen:

Wir gehen jetzt hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden…

sie werden mich verhaften, verspottet, misshandeln,

anspucken… sie werden mich töten…

aber am 3. Tag werde ich auferstehen.“

Und weiter heisst es:

„Sie aber verstanden nichts davon und begriffen nicht…“

Tage des Leidens…, wer kennt sie nicht?!

Wochen, Monate, mitunter Jahre?!

Leid, spielt im Leben eine bedeutsame Rolle. Immer wieder geraten auch wir in schmerzhafte Situationen.

Krankheiten, Unfälle, Schicksalsschläge, Kriegszeiten, Liebeskummer, der Tod von Lebenspartnern und Angehörigen…

Vielfach erfahren wir Leid und Schmerz.

Und auch wir stehen davor, verstehen nicht und begreifen nicht.

Oh Gott, das bloß nicht! - Jetzt bitte nicht!

Wir können darüber klagen, das Leiden bekämpfen...

Und das tun wir ja auch:

wir gehen zu Medizinern und in Hospitäler, zu Fachärzten,

sprechen mit Psychologen und Seelsorgern. Wir erfahren Hilfe, die unser Leiden mildert.

Wir selber helfen leidenden Menschen, nehmen Flüchtlinge auf.

Wir versuchen alles mögliche, um Leiden abzumildern und zu beenden.

„ ...Lass diesen Kelch an mir vorübergehen“, so denken und beten wir dann.

So beten in diesen Tagen Frauen, wenn sie an ihre Männer an der Front denken. So beten in diesen Tagen Kinder in Palästina für ihren Papa im Krieg. Werden wir ihn wieder sehen? Wann und in welchem Zustand?

„Lass diesen Kelch an mir vorübergehen“,

sehr persönlich beten das auch wir,

wenn wir nach einer Untersuchung auf das Ergebnis warten…

Psychologen und Seelsorger raten: Nicht verdrängen!

Das Leid nicht verdrängen.

Es anschauen, oftmals hat es eine versteckte Botschaft:

Die Situation, das Jetzt, bewusst anschauen:

Was willst Du mir sagen…?

Spirituelle Lehrer sagen:

Krisen sind Zeiten des Erkennens und der Reifung.

Jesus hat sich dem Leid gestellt.

Angeschaut hat er das Leid, angeschaut das Leid der Menschen, auch unser Leid.

Und sich dem eigenen gestellt.

„Wir gehen hinauf nach Jerusalem und da werden sie mich verhaften…“

Das war ein langer Weg von seiner Taufe mit 30 und der göttlichen Stimme „Du bist mein geliebter Sohn“… bis zu jenem Abend im Garten von Gethsemane…

Ein Reifung-Prozess über 3 Jahre.

Ein Kampf mit seinem Schicksal, seiner Lebensaufgabe.

"Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen“, dieser Spruch kommt ja von ihm, so betet er am Abend vor dem Karfreitag,

zwischen den Olivenbäumen geht er in die Knie, allein, abseits von den anderen, betet, - allein mit seinem Gott.

Viele Menschen beten, weit mehr, als in die Kirche gehen, beten,

ringen mit Gott, ihrem Schicksal, eine Umfrage hat's ergeben.

Sie sprechen nicht darüber. Beten ist ein intimer Vorgang.

„Der eigentliche Todeskampf Jesu war nicht auf Golgatha, schreibt Dorothee Sölle, sondern sein

Gebet im Garten von Gethsemane, als er mit seinem Gott gerungen hat, zwischen den

Olivenbäumen, Angstschweiß wie Blutstropfen, erzählt die Bibel.“

Dreimal fällt er auf die Knie, fleht, ringt.

Am Ende, erst am Ende kann er einwilligen, annehmen...

“Dein Wille geschehe“.

In der Hingabe wachsen Kräfte, den Weg zu gehen, eine Gottes-Erfahrung.

Jesus steht auf und geht den Soldaten entgegen: Hier bin ich…, meine Freunde aber lasst in Frieden...

Ihr Lieben,

auch hier in der Sonne des Südens erfahren wir Leid:

ein Unfall, eine Diagnose, die Sorgen macht…, wenn wir das Älterwerden spüren.

wir schauen dann auf <u>unseren</u> Weg, ringen mit <u>unserem</u> Schicksal…

Das sind unsere Gethsemane-Stunden.

Und auch wir erfahren:

Im bewussten Anschauen und im Annehmen wachsen auch uns Kräfte, diesen Weg zu gehen, mit dem zu leben, was wir nicht ändern können.

Mit der Zustimmung wachsen Kräfte.

Es war erst jetzt im Dezember, am Heiligen Abend:

Ich war im Aufbruch zum Gottesdienst, gerade wollte ich aus der Tür… Da noch ein Anruf aus Deutschland, aus dem Krankenhaus:

Eine Frau lag im Sterben, Krebs im Endstadium, mit 60.

Vor 22 Jahren hatte ich sie getauft, gemeinsam mit ihrer Tochter.

Und jetzt, nach etlichen Behandlungen, ständigem Kampf zwischen Leben und Sterben, jetzt wusste und spürte sie, dass sie gehen muss. Sie hatte den Weg angenommen, mit Familie und Freundinnen ihre Beerdigungs-Wünsche besprochen.

Nach unserem Telefongespräch, so erzählte ihr Mann, hat sie los gelassen, das Morphin erhöht und ist eingeschlafen, gegangen dann am Weihnachtstag.

Warum ich das erzähle:

Mit dem Annehmen wachsen Kräfte…den Weg zu gehen.

Auch Vertrauen, dass alles gut wird am Ende,

die Gewissheit, dein Weg führt zum Licht.

Denn der Tod schließt keine Tür. Der Tod öffnet eine Tür.

Am Ende steht immer das Leben.

Etwas noch:

Zum Annehmen gehört das Loslassen

eigener Pläne, eigener Lebens-Entwürfe, Vorstellungen und Träume.

Das ist schmerzhaft. Solange wir die aber nicht loslassen,

können wir das „Jetzt“ nicht annehmen.

„Man soll Gott in dem finden und lieben, was er uns gerade gibt.“

Wir kennen die Worte von Dietrich Bonhoeffer aus dem Gefängnis der Nazis,
(„Widerstand und Ergebung“ heisst das Buch).

Wenn <u>ich</u> zurückschaue,

in meinem Leben war dies das eigentliche Thema:

Immer wieder ging's letztlich nur ums Loslassen und Annehmen.

Bei der Ehescheidung.

Als die Kinder aus dem Haus gingen.

Bei der Pensionierung .

Immer wieder Loslassen und Annehmen:

Das Leben im Jetzt, die Hingabe an das Jetzt, gelingen nur so,

mit Loslassen und Annehmen. Dein Wille geschehe.

Frieden und unendliche Kräfte liegen darin.

Zunächst aber verdrängen wir.

Hoffen, das es irgendwie anders wird, aufhört, ein Weg
sich findet, was ja auch geschieht.

Noch einmal die tiefe Weisheit:

„Krisen sind Zeiten des Wachstums“.

Es beginnt ja schon am Anfang unseres Erdenlebens:

Da müssen wir raus aus dem warmen Mutterschoß, schon das ist eine Krise und leidvoll…,

wir werden entwöhnt von der Mutterbrust… Wir müssen aus dem Elternhaus…, müssen ausziehen für unsere Entwicklung, Beruf, Familie… Wir haben das Altern anzunehmen, auch das ist leidvoll. Wir haben Krankheiten anzunehmen, zuletzt den Tod.

Leid ist der größte Lehrmeister, sagt die Mystik.

Es ist merkwürdig:

Bei manchen leidgeprüften Menschen kommt sichtbar Freude durch

und sie haben große Liebe zu ihren Mitmenschen.

Und seltsam auch:

Der Valentinstag fällt in diesem Jahr zusammen mit dem Aschermittwoch.

Liebe und Leiden, da gibt es eine geheimnisvolle Verbindung.

Das Leiden Jesu ist ja ein Leiden aus Liebe.

Liebe befähigt zum Leiden und zum Mitleiden.

Meister Eckhard schreibt:

„Alles Leid und alle Freude kommen von der Liebe."

Also hat Gott die Welt geliebt, - so beginnt das Johannes-Evangelium die Erzählungen von Jesus.

„Geliebt.

Braucht es irgendein anderes Wort?"

So heisst ein Gedicht von Jan Richardson.

Mit dem möchte ich schließen:

„Fang hier an:

GELIEBT

Braucht es irgend ein anderes Wort?

Irgendeinen anderen Segen,

der vergleichbar wäre

mit diesem Namen,

diesem Wissen?

GELIEBT

Es trifft heilig auf das Herz,

das sich danach sehnt, neu zu werden.

Es trifft heilend auf die Seele, die von vorne beginnen will.

GELIEBT

wiederhole es,

auch wenn es sich vielleicht zunächst seltsam anhört;

beobachte, wie es ein Teil von <u>dir</u> wird:

GELIEBT

Und dann: Geh weiter,

denn das Leben liegt immer vorne. Amen

Pfarrer Manfred Otterstätter